

## **Einschleusung und Anwerbung von Spitzeln in Behörden und Organisationen**

• Bekanntlich gilt die besondere Aufmerksamkeit des Staatssicherheitsdienstes den Behörden, Organisationen und Einrichtungen, die der Bolschewisierung der Sowjetzone oder der kommunistischen Infiltration der Bundesrepublik oder Westberlins entgegenwirken. Dazu gehören die Ämter für Verfassungsschutz, die Polizeibehörden, die antikommunistischen Parteien, die freiheitlichen Organisationen, die Westberliner Rundfunksender und auch Landsmannschafts- und Heimatverbände.

Rückt eine solche Institution in den Blickpunkt des SSD, so erhält ein Referat der Hauptabteilung V (Untergrundbewegungen) des Ministeriums für Staatssicherheit sie als Sachgebiet zugewiesen. Zunächst erfolgt eine allgemeine Erkundung durch Spitzelverpflichtete, die den Auftrag haben, sich der betreffenden Stelle als Sympathie heuchelnde Besucher, als Ratsuchende oder als Stellenbewerber zu nähern, um bei dieser Gelegenheit möglichst viele Einzelheiten über personelle Besetzung, fachliche Struktur und Räumlichkeiten festzustellen. So entstehen die ersten konkreten Unterlagen über diese Stelle. Sehr bald gewinnt der SSD einen ungefähren Überblick über ihre wichtigsten und aktivsten Mitarbeiter. Diese werden alsbald sondiert. Man versucht, ihre Wohnungen festzustellen, indem man nach Dienstschluß Spitzel an ihre Fersen heftet. Dabei läßt man sich Zeit. Am ersten Tag der Beobachtung verfolgt Spitzel X den Weg seines „Schutzbefohlenen“ bis zur Haltestelle des Verkehrsmittels, das dieser benutzen muß, um nach Hause zu gelangen. Vielleicht schon am nächsten Tag steht Spitzel Y eben an dieser Haltestelle, um den vorher Beschriebenen zu erwarten und ihn bis zum Verlassen des Verkehrsmittels zu begleiten. Schließlich wird Spitzel Z die Beschattung vom Verlassen des Verkehrsmittels bis zur Haustür an einem weiteren Tage übernehmen. Dann treten neue Spitzel in Aktion, die Lebensgewohnheiten und persönliche Verhältnisse auszukundschaften haben.

Da klingelt beim Portier oder beim Nachbar des Betroffenen ein seriös aussehender Herr, der mit nicht so leicht nachzuzahmender dezenter Aufdringlichkeit sich sogleich Eintritt in die Wohnung zu verschaffen weiß, um sich dann als Vertreter einer Behörde oder eines großen achtbaren Unternehmens vorzustellen. Der Betroffene habe sich um Einstellung beworben, wird bedeutsam erklärt, wobei gleichzeitig um „strengste Diskretion“ gebeten wird. Man beabsichtige, dem Betroffenen näherzutreten und ihn einzustellen. Da es sich um eine ausgesprochene Vertrauensstellung handele, wolle man vorher gern wissen, ob man dem Bewerber vertrauen dürfe. Solvenz, Lebenswandel, Familienverhältnisse und allgemeiner Ruf interessieren in erster Linie.

So tastet sich der SSD langsam aber sicher an sein Opfer heran. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß unbedingt eine Entführung vorbereitet wird. Der SSD bearbeitet nacheinander die ihn interessierenden leitenden oder an Schlüsselpunkten beschäftigten Beamten oder Angestellten, um irgendwo einen schwachen Punkt zu finden.

Erst nach sorgfältiger Vorbereitung unterbreitet man das erste Angebot, das sich mitunter durchaus auf der Grundlage eines kaufmännischen „Zug-um-Zug“-Geschäftes bewegen kann: hier Informationen — hier gutes Westgeld. Eine solche Offerte werden vorzugsweise Personen erhalten, die man in häufiger oder ständiger Geldverlegenheit weiß. Natürlich bleibt der SSD kein fairer Geschäftspartner, denn schon die erste Lieferung von Informationen und die erstmalige Annahme von Geld